

Langjährige Mitglieder im DFG-VK-Landesverband

Wir beglückwünschen folgende Mitglieder, die dem Verband so lange die Treue gehalten haben (Juli-August 2012):

45 Jahre: Wolfgang Jackwerth

40 Jahre: Rolf Benz, Günther Michael Keim, Herbert Weiss

35 Jahre: Georg Braunstein, Armin Haerle, Franz-Peter Plenker

30 Jahre: Michael Giglmaier, Harald Kost, Robert Würth

25 Jahre: Holger Gebert, Gerald Irmer, Peter Kaufmann, Jürgen Oellers, Wolfgang Pfeiffer, Herbert Wiedmann

Danke für's dicke Bretter bohren

Liebe Sonnhild, lieber Ulli, ich möchte mich für euren Geburtstagsgruß recht herzlich bedanken. Ich verfolge euer Engagement schon seit Jahren in unserer Mitgliederzeitschrift. Die tägliche Arbeit für den Frieden stelle ich mir sehr anstrengend und manchmal entmutigend vor. Aber es ist äußerst wichtig, dass ihr in dieser Kriegsschwangeren Zeit versucht, dicke Bretter zu bohren. Ich bin bei meiner Kriegsdienstverweigerung, die zum Eintritt in die DFG-VK führte, zweimal durchgefallen, weil ich mit einem Atomkrieg argumentierte. Weiterhin viel Erfolg. Kurt K.

Dies ist die Antwort auf eines der Glückwunschsreiben, die im Namen des Landesvorstands an alle baden-württembergischen DFG-VK-Mitglieder verschickt werden, die einen runden Geburtstag feiern, sofern das Datum bekannt ist.

Die **SÜDWEST-KONTAKTE** sind die Informationsbeilage zur „ZivilCourage“ für alle Mitglieder des DFG-VK-Landesverbandes Baden-Württemberg.

Sie erscheinen mit jeder Ausgabe der „ZivilCourage“, in der Regel fünf- bis sechsmal jährlich.

Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 13. Juli.

Herausgegeben werden die **SÜDWEST-KONTAKTE** vom Landesvorstand des DFG-VK-Landesverbandes Baden-Württemberg, Werastraße 10, 70182 Stuttgart, Telefon 0711/51885601, eMail ba-wue@dfg-vk.de, Internet www.dfg-vk.de/lv-bawue
Redaktion: Roland Blach
Gestaltung: SPS-Graphics

Erfolgreiche Zivilklausel-Tagung zur Verantwortung der Wissenschaften

„Mit den Waffen des Geistes – Gegen den Geist der Waffen“

Karlsruher Kongress gegen Kriegsforschung

Am 15. und 16. Juni fand am Karlsruher Institut für Technologie KIT (Campus Süd = Universität Karlsruhe, Campus Nord = früheres Forschungszentrum Karlsruhe) eine bundesweite Tagung zur „Verantwortung der Wissenschaften für Frieden und Zukunftsfähigkeit“ statt, zu der Veranstalter aus dem Kreis der Studierendenschaften, der Gewerkschaften und Friedensgruppen (u.a. DFG-VK) eingeladen hatten.

Es war die erklärte Absicht der Veranstalter, unter dem Leitgedanken „Mit den Waffen des Geistes - Gegen den Geist der Waffen“ ein Zeichen gegen die wachsende Indienstnahme der öffentlichen Bildungseinrichtungen für militärische Zwecke zu setzen und Perspektiven für die Friedensbindung der Hochschulen durch Zivilklauseln zu erarbeiten. Das ist trotz vielfältiger Widerstände gelungen.

Der zweitägige Kongress fand genau 25 Jahre nach einem Kongress gegen Rüstungsforschung an der Uni Karlsruhe unter Leitung des langjährigen Direktors des Physikalischen Instituts der Fridericiana Werner Buckel (1920-2003) statt. Ein bewegendes Moment zu Beginn der Würdigung der Tätigkeit des Friedenswissenschaftlers: Sein Sohn Walter bedankt sich für die Einladung und die Ehrung des Vaters und wünscht der Tagung einen guten Verlauf.

Der Kongress war vielgestaltig und vermittelte dennoch eine einfache Botschaft. Die WissenschaftlerInnen, die Studierenden, die Beschäftigten der öffentlich geförderten Hochschulen und Forschungseinrichtungen müssen sich angesichts der globalen menschenheitsgefährdenden Probleme Umweltzerstörung, Hunger und Armut entscheiden. Wollen sie ihre schöpferischen Kräfte friedlichen Zwecken oder kriegerischen Zwecken widmen? Wollen sie Aufbaumittel für eine soziale Gesellschaft oder Vernichtungsmittel für Interventionskriege schaffen?

Mit Eröffnungsbeiträgen zu historischen Aspekten der Verantwortung der Wissenschaften und zum Irrweg Atomkraft, mit vier Arbeitskreisen zu den Themen Zivilklausel, Dual Use, Atomforschung und Drohnen: Der distanzierte Tod sowie einem Abschlusspodium mit VertreterInnen aus Wissenschaft, Studierendenschaft, Gewerkschaft und Politik mit jeweils 50 bis 80 TeilnehmerInnen wurden überzeugende Antworten auf gegenwärtige Herausforderungen gegeben. Die Friedensarbeit von Werner Buckel zeigte sich als verbindende Klammer für alle Beiträge und für die diskutierten Perspektiven gegen Rüstungs- und Atomforschung.

Aus den Eröffnungsbeiträgen und der Arbeitsgruppe Atomforschung kam das klare Signal, die Atomreaktorforschung (IV. Generation, Transmutation) am KIT zu beenden. Das spiegelte sich auch im Abschlusspodium wider. Hier gab es zu der in Oppositionszeiten versprochenen und jetzt von der grün-roten Landesregierung Baden-Württemberg nicht in das KIT-Gesetz übernommenen Zivilklausel eine zwar kontroverse, aber solidarische Diskussion mit der gemeinsamen Überzeugung, dass dieses nachgeholt werden muss und die Zivilklausel für alle Hochschulen Baden-Württembergs im Landeshochschulgesetz zu verankern ist. Für den Novellierungsentwurf werden bereits im Herbst erste Entscheidungen getroffen.

Die Eröffnungsveranstaltung am Freitag und das Abschlusspodium am Samstag sind als Video-Mitschnitte bei fluegel.tv dokumentiert. Für weitere Informationen wird auf die Web-Dokumentation der Initiative gegen Militärforschung an Universitäten www.stattweb.de/files/DokuKITcivil.pdf verwiesen.

Die Ergebnisse der vier Arbeitsgruppen und andere Teile der Tagung werden in einer Broschüre zusammengefasst. An verschiedenen Programmen der Tagung haben PressevertreterInnen der Badischen Neuesten Nachrichten, ka-news, Die Zeit, Spiegel-Online, Deutschlandfunk und WDR teilgenommen. Auf Berichte in Spiegel-Online, junge Welt, Badische Neueste Nachrichten, ka-news und wdr3-Resonanzen wird besonders hingewiesen.

In den Presseberichten werden vor allem die beiden aktuellen Auseinandersetzungen in Bremen und Baden-Württemberg behandelt. Dazu aus der wdr3-Sendung zu der für das KIT-Gesetz versprochenen und von der grünen Wissenschaftsministerin als „nicht mehr zeitgemäß“ eingestuften Zivilklausel: „Demokratie im Rüstungssektor und in der Kriegsforschung war noch nie zeitgemäß, so auch heute nicht. Denn Rüstungs-Aufträge



„Die Stadt als zentrale (militärische) Herausforderung“ aus dem Vortrag „Drohnen: der distanzierte Tod“; Volker Eick, Uni Bremen, Zentrum für Europäische Rechtspolitik (ZERP)

auch an Universitäten wurden und werden bislang nicht offengelegt oder gar öffentlich diskutiert. Kriegsvorbereitung ist Verschlussache. Gerade dagegen wenden sich die ‚unzeitgemäßen‘ Kritiker dieser Praxis. Wenn Zivilklauseln, ob nur universitär oder gesetzlich verankert, die Offenlegung fragwürdiger Zuwendungen zur Pflicht machen würden, hätte es ein Ende mit dem Geschacher hinter verschlossenen Türen und dem forschenden Kriegsgemauschel im Geheimen.“

Mit Energie und Konsequenz war die Zivilklausel der Universität Bremen gegen die Machenschaften der Bremer Weltraum-Rüstungsfirma OHB von einem breiten Bündnis geschützt und bekräftigt worden. Kurz darauf war von Radio Bremen aufgedeckt worden, dass die Universitäten Bremen und Karlsruhe Rüstungsforschung für OHB und Bundeswehr betrieben hatten, ein klarer Verstoß gegen die Bremer Zivilklausel.

Nun wird von der rot-grünen Bremer Landesregierung eine Zivilklausel für das Bremer Hochschulgesetz erwogen, die für alle Bremer Hochschulen verbindlich wäre. Wie wirksam bereits die Debatte darüber ist, kann nun direkt belegt werden. Der Akademische Senat der Hochschule Bremen beschloss am 12. Juni einstimmig eine Zivilklausel als Selbstverpflichtung. Das ist nach TU Berlin, Uni Bremen, Uni Konstanz, TU Dortmund, TU Ilmenau, Uni Oldenburg, Uni Tübingen und Uni Rostock die neunte Zivilklausel an einer Hochschule.

Die DFG-VK Baden-Württemberg und die Initiative gegen Militärforschung an Universitäten hatten Ende Mai unter Berufung auf die in Bremen ausgegrabene Rüstungszusammenarbeit mit OHB an das KIT-Präsidium und Ministerin Bauer geschrieben und um Aufklärung gebeten, welche Institute der Uni Karlsruhe daran beteiligt waren und ob an Folgeprogrammen für die Bundeswehr geforscht wird. Darauf gab es Mitte Juli keinerlei Reaktion, obwohl KIT mit gerade verabschiedeten Ethik-Leitlinien Transparenz der Forschungsinhalte und öffentlichen Diskurs versprochen hat.

Der Rektor der Uni Karlsruhe, später KIT-Präsident und jetzt Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, Horst Hippler, war von Anfang an Promoter von Rüstungs- und Atomforschung und Gegner der Zivilklausel. Wird sein Abgang, begleitet vom Verlust des Elite-Status für KIT, genutzt werden, eine grundsätzliche Kurskorrektur vorzunehmen? Innovative Zivilforschung statt Atomforschung, eine verbindliche selbstverpflichtende Zivilklausel statt Rüstungsforschung, verbesserte Grundfinanzierung statt mehr Drittmittel, Mitbestimmung statt Bürokratie, Arbeitsplatzsicherung statt Fristverträge.

Als nächstes Kampagnenziel der Zivilklausel-Bewegung wird die Unterstützung der

bundesweiten Aktionswoche vom 24. bis 29. September „Für militärfreie Bildung und Forschung“ (*Flyer und Artikel in dieser ZivilCourage*) angesehen.

In der Tagung wurde sichtbar, dass sich an immer mehr Hochschulen Arbeitskreise und Initiativen für die Zivilklausel in Forschung und Lehre bilden und die Vernetzung der Aktivitäten verbessert werden konnte.

Dabei spielen gewerkschaftliche Grundsatzentscheidungen zur Zivilklausel und die Unterstützung, z.B. für alle diejenigen, „die sich verpflichten, nicht an militärischen oder zivilmilitärischen Forschungsprojekten mitzuwirken“, ebenso eine Rolle wie parlamentarische Initiativen, z.B. der Antrag der Fraktion Die Linke im Bundestag vom 13. Juni (Drs. 17/9979) „Keine Rüstungsforschung an öffentlichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen - Forschung und Lehre für zivile Zwecke sicherstellen“.

Die seit vier Jahren anhaltende Auseinandersetzung über den zivilmilitärischen Cluster KIT strahlt ermutigend auf Studierende aus, die mit ähnlichen Konstrukten konfrontiert sind. Dazu sei auf den geplanten Rüstungspark an der Uni Augsburg und einen aktuellen Beitrag in der Süddeutschen Zeitung hingewiesen.

In der Tagung ist auch die geschichtliche Lehre, dass von deutschem Boden immer nur Frieden ausgehen soll, in den Blick genommen worden. Der Leitgedanke „Mit den Waffen des Geistes – Gegen den Geist der Waffen“ ist das Leitmotiv des Münchener Holocaust-Überlebenden und antifaschistischen Widerstandskämpfers Martin Löwenberg, das er den Teilnehmerinnen des Zivilklausel-Kongresses in der Uni Tübingen im Oktober 2011 in einem Grußwort zugerufen hatte.

Die Studierenden können sich Hochschullehrer wie Werner Buckel zum Vorbild nehmen. Im Buch „Nachdenken statt Nachrüsten“ schrieb er den schönen Gedanken über das vorbehaltlose Zusammenstehen aller Hochschulangehörigen am Tag der Hochschulen (20. Oktober 1983) nieder: „Das Plenum vermittelte das Erlebnis einer wahren Universität.“ Die Studierenden und die ProfessorInnen waren zuvor gemeinsam gegen die Stationierung von Atomraketen auf die Marktplätze gezogen. Davon sind wir zwar noch ein gutes Stück entfernt. Aber: „So wie es ist, bleibt es nicht.“



Dr.-Ing. Dietrich Schulze war von 1966 bis 2005 im Kernforschungszentrum Karlsruhe (jetzt KIT Campus Nord) tätig, anfangs als wiss. Mitarbeiter in Hochenergiephysik-Projekten und später als Betriebsratsvorsitzender. Er arbeitet in der Initiative gegen Militärforschung an Universitäten eng mit der DFG-VK zusammen.

Rainer Schmid Ich und die DFG-VK



Evangelischer Pfarrer auf einer beweglichen Stelle in Friedrichshafen. Mir ist aufgefallen, dass in den Kirchen am Bodensee wenig über die Rüstungsindustrie gepredigt wird. Die Firmen und die Produkte werden nicht beim Namen genannt. Deshalb wurde im Jahr 2010 die „Initiative gegen Waffen vom Bodensee“ gegründet. Wir wollen hinschauen und das Schweigen brechen.

Zum Beispiel hat MTU in Friedrichshafen Motoren für den chinesischen Kampfpanzer ITZ (type 98/99) gebaut und für den indischen Kampfpanzer Arjun, für den Leopard 2 und für die israelischen, atomwaffenfähigen U-Boote der Dolphin-Klasse. EADS in Immenstaad konstruiert Elektronik für den Eurofighter, für Drohnen und Militärsatelliten. Außerdem so genannte Dual-Use-Satelliten, deren Daten über GMES und das EUSC an die Militärs in ganz Europa gehen und an Frontex. Die Firma Liebherr baut am Bodensee Fahrwerke und Steuerungselektronik für Kriegsflugzeuge. Diehl baut in Überlingen „intelligente“ Fliegerbomben. Die Krauss-Maffei-Wegmann-Tochter ATM in Konstanz baut Elektronik für den Leopard. Mowag in Kreuzlingen baut die Radpanzer Piranha. Rheinmetall baut bei Stockach Ausrüstung für Soldaten.

Insgesamt arbeiten über 7000 Menschen am Bodensee direkt in der Rüstung. Das bringt viel Wohlstand. Die Vereine, Schulen und Kirchengemeinden am Bodensee profitieren finanziell davon. Aber ich frage mich dennoch: Sind diese Waffen wirklich ein guter Beitrag zum Frieden auf der Welt? Jesus Christus hat viel über Gewaltlosigkeit gepredigt. Er hat Gewaltlosigkeit gelebt. In seinem Geist sollten Christen leben. Jesus Christus war das Opfer der römischen Militärherrschaft. Deshalb sollten wir uns auf die Seite der Opfer stellen. Im Juni wurde die „Ökumenische Erklärung zur Rüstungsindustrie“ veröffentlicht. Es gab zwei „Runde Tische“. Ein Freund aus Lindau betreibt die Website www.waffen-vombodensee.com

Leider habe ich erkannt, dass meine Landeskirche keine Friedenskirche ist. Das muss sich ändern! Im evangelischen Gesangbuch steht auf der Seite 1499 ein Bekenntnis zum Militär. Das gehört geändert!

Ich bin Mitglied der DFG-VK, 49 Jahre alt, verheiratet, vier Kinder.